**Träume**

Darsteller:

H = Der Hintergrund. Er bewegt sich hinten auf der Bühne

V = Der Vordergrund. Er bewegt sich vorne auf der Bühne

**Grün = Gesprochen zum Rhythmus des Herzschlags**

**Fett = mit Musik vorgetragen**

Programmheft:

<https://simon-weiland.de/?page_id=476>

Uraufführung:

17.09.21 Kunst- und Kulturzentrum K9 Konstanz

*Eine Gitarre liegt in der Mitte der Bühne. Dahinter kniet der Hintergrund (H.) und klopft im Rhythmus des Herzschlags leicht auf den Schallkörper. Dann beginnt er zu sprechen.*

**H:** Im Samen

ist der Baum.

Er wächst

von selbst,

von sich aus,

aus sich heraus.

Das ist das TAO.

Was geschieht

ohne dein Zutun,

was du nicht machen kannst,

nur lassen.

Das ist das TAO.

Von sich aus,

aus sich heraus,

trägt der Baum Früchte.

Da fällt herab

ein Träumelein.

*H. beugt sich über die Gitarre und entlockt ihr Flageoletttöne. Dazu spricht er:*

 ***Sterne.***

***Es ist Nacht.***

***Du bist am Meer.***

***Die Gischt schäumt.***

***Da ist ein Baum.***

***Daran ein Stoff***

***mit einem Saum.***

***Er fällt herab.***

*H. steht auf, begibt sich im Uhrzeigersinn vor die Gitarre und verwandelt sich in den Vordergrund (V.)*

V: Ich erwache mit einem Gefühl

von großer Tiefe und Tragweite.

Da ist etwas Uraltes, Starkes.

Ich bin ziemlich aufgewühlt.

Was bedeuten diese Bilder?

Der Traum ist ein Buch

mit sieben Siegeln.

*V. begibt sich im Uhrzeigersinn nach hinten und verwandelt sich in H. Dieser klopft sich im Rhythmus des Herzschlags auf die Brust und spricht dazu:*

 H: Du kannst die sieben Siegel öffnen!

V: (*vorne)* Nanu, wer spricht denn da?

H: *(hinten, zum Rhythmus des Herzschlags)*

Wir, dein Herzschlag,

dein vegetatives System.

Wir sorgen dafür, dass du atmest,

dass dein Blut kreist,

dass du träumst,

dass du verdaust.

Wir bewirken dies

ohne es zu wollen:

es geschieht von selbst.

Es ist das TAO.

Du kannst die sieben Siegel öffnen.

V: *(vorne)* Und wie soll das gehen?

 Ich verstehe diese Bilder nicht.

 Was soll ich damit anfangen?

H: *(hinten, zum Rhythmus des Herzschlags)*

Anfangen? Zurück auf Anfang:

 Das Kind in dir. Wir sind verspielt.

 In deinen Träumen spielen wir mit Verknüpfungen.

 So erschaffen wir Bilder. Wir sind assoziativ.

 Spiel doch einfach mit, indem auch du assoziierst.

 Schau dir deine Bilder an. Was fällt dir dazu ein?

V: *(vorne)* ***Sterne.***

***Es ist Nacht.***

***Ich bin am Meer.***

***Die Gischt schäumt.***

Oh, da kommt mir eine Assoziation: *Die Gischt schäumt:* Träume sind Schäume.

Hm, das Wort Gischt ist verwandt mit dem Wort Geist. Aber was ist eigentlich Schaum?

H: *(hinten)* Aphrodite!

 *H. nimmt langsam die Gitarre als etwas nach oben Steigendes auf. Dann zieht er sich das*

*Gitarrenband über, spielt und singt.*

H: **Aphrodite,**

**schaumgeboren,**

 **die der Gischt**

 **entstiegen ist.**

 **Göttin der Liebe!**

**Gischt und Geist: verwandte Wörter.**

 **Wenn wir träumen, schäumt der Geist.**

**Für viele Astrophysiker**

 **ist unser Universum**

**nur eine von vielen Blasen**

 **in einem kosmischen Schaumbad.**

 **Schäume sind Träume.**

 **Aphrodite,**

 **schaumgeboren,**

 **die dem Geist**

 **entstiegen ist.**

 **Göttin der Liebe!**

V: *(vorne)* Der Kosmos ein Schaumbad,

dem die Liebe entsteigt?Was für eine Idee!

Und woher weiß ich, dass ich mir

nicht irgendwas zusammenreime,

was womöglich gar nicht stimmt?

H: *(hinten, zum Rhythmus des Herzschlags)*

Du kannst es fühlen.

 Du spürst es, wenn es Sinn ergibt.

 Es sind Emotionen.

Das war das erste Siegel.

Nun hast du es geöffnet.

*(öffnet die Hand und haucht)* SCHAUM.

**V:** *(vorne, zu Flageolett)*

**Sterne,**

***Es ist Nacht.***

***Ich bin am Meer.***

***Die Gischt schäumt.***

***Da ist ein Baum.***

***Daran ein Stoff***

***mit einem Saum.***

***Er fällt herab.***

Es ist Nacht. Ein Baum. Etwas fällt herab.

 Was fällt mir dazu ein? Oh, ein Kinderlied!

H: *(hinten)*

***Schlaf, Kindlein, schlaf.***

***Der Vater hüt‘ die Schaf‘.***

 ***Die Mutter schüttelt ‘s Bäumelein,***

***da fällt herab ein Träumelein.***

 ***Schlaf, Kindlein, schlaf.***

Und? Assoziationen?

V: *(vorne)* Vater, Mutter, Baum.

Ein Stammbaum?

H: *(hinten, singend)* **Du blickst in die Sterne.**

**Wer sind deine Ahnen?**

**Wo beginnt dieser Stammbaum?**

**War es vor Jahrhunderttausenden?**

**Die ersten Homo Sapiens.**

**Oder etwa vor Millionen von Jahren,**

**als die Fische an Land gingen?**

**Oder war es vor Milliarden von Jahren?**

**als erste Zellen entstanden.**

**Oder im Anfang, dem Schöpfungsbeginn.**

**als der Kosmos sich formte?**

**All das, es lebt auch noch heute in dir.**

**Du stammst ab von den Sternen.**

**Das All, es lebt auch noch heute in dir.**

**Du stammst ab von den Sternen.**

V: *(vorne)* Meine Abstammung:

 Ich habe einen Hirnstamm.

Dieser Stamm hat eine Krone:

Großhirn und Frontalhirn.

 Übers Rückenmark gehen

 Wurzeln in den Körper.

 Wird der Baum geschüttelt,

 fällt herab ein Träumelein.

 Seit Millionen von Jahren.

Woher kommt eigentlich das Wort „Traum“? Ich nehme mal ein Wörterbuch. Hm, das ist nicht so ganz klar. Es gibt zwei Möglichkeiten. Da ist die indoeuropäische Wortwurzel \*dreu-, verwandt mit „drehen“ und „drohen“. Daraus hat sich \*dreugh- entwickelt: „Trug“ und „trügen“ stammen davon ab. Na klar: der Traum ist halt nur ein Trugbild.

Aber es gibt noch eine zweite Möglichkeit: die Wortwurzel \*deru- (auch 5000 Jahre alt). Sie heißt „fest wie ein Baum, treu“ (für uns noch hörbar in Englisch: „tree“). „Tree“ und „treu“ sind verwandt. Naja, ein Baum ist fest. Man kann ihm trauen. Traun! Stammt unser Wort „Traum“ etwa von „trauen“, „treu“ und „tree“? Der Traum: ein Baum?

**H:** *(hinten, zum Herzrhythmus)*

Das war das zweite Siegel.

Nun hast du es geöffnet.

(öffnet die Hand und haucht) BAUM

*(wieder Herzrhythmus)* Schaum, Baum, Schaum, Baum:

 Kannst du dir einen Reim darauf machen?

V: *(vorne)* Sorry, ich verstehe kaum.

H: (hinten, Herzrhythmus)

 Das ist ein guter Reim!

 Ein sehr guter Reim:

 Schaum, Baum: kaum.

V: Nanu? Kaum, dass ich sage,

 dass ich kaum verstehe,

kommt mir eine Ahnung.

Das Wort ist mehrdeutig:

Kaum, dass ich sage,

dass ich kaum verstehe,

geht mir etwas auf.

Spielen Träume mit Sprache?

Machen sie etwa Wortspiele,

so wie ich gerade unbewusst mit dem Wort „kaum“.

H: *(hinten, Herzrhythmus)* Das war das dritte Siegel.

Nun hast Du es geöffnet.

*(öffnet die Hand und haucht)* KAUM.

V: *(vorne, Flageolett)*

***Sterne.***

***Es ist Nacht.***

***Ich bin am Meer.***

***Die Gischt schäumt*.**

***Da ist ein Baum.***

***Daran ein Stoff***

Stoff. Das Wort hat viele Bedeutungen.

Was für ein Stoff? Baumwolle?

Oder womöglich Feinstoffliches:

der Stoff, aus dem die Träume sind?

*V. nimmt die Gitarre ab, stellt sie aufrecht auf den Ständer und geht nach hinten.*

H: *(hinten, Herzrhythmus)*

Ein uralter Baum. Er trägt viele Früchte:

Märchen, Mythen, Träume: Stoff für viele Geschichten.

Australiens Ureinwohner, die älteste Kultur der Menschheit,

erzählen seit 60 000 Jahren ihre Geschichten:

Am Anfang war der Traum. Alles beginnt in der Traumzeit.

Wir Menschen brauchen Geschichten,

um mit dem Herzen zu verstehen.

Überall auf der ganzen Welt gibt es diese Stoffe.

Märchen sind kollektive Träume.

Sie sind einfach gewachsen,

über die Jahrtausende,

von selbst, von sich aus,

aus sich heraus.

Es ist das Tao.

*H. nimmt die Gitarre wieder auf und spielt und singt.*

**Der Traum**

**kennt keine Grenzen.**

**Du kannst fliegen,**

**dich verwandeln.**

**Tiere können sprechen,**

**Tote sind nicht tot.**

**Es ist eine Märchenwelt.**

**Du bist ein Schamane**

**und gehst auf Geistreise**

**mit Pflanzen, Tieren, Göttern,**

**Sonne, Mond und Sternen.**

**Es ist eine mythische Welt.**

**Wir sind in der Traumzeit:**

**einer anderen Dimension.**

**Märchen, Mythen, Träume**

**kennen weder Zeit noch Raum.**

**Es ist eine träumende Welt:**

**weder Tod noch Zeit noch Raum.**

V: *(vorne, Flageolett)*

**Sterne.**

**Es ist Nacht.**

**Ich bin am Meer.**

**Die Gischt schäumt.**

***Da ist ein Baum.***

***Daran ein Stoff***

***mit einem Saum.***

Saum. Saumselig.

Der Stoff, aus dem die Träume sind.

Märchen, Mythen, Träume.

Das ist ein geistiger Rohstoff.

Damit der Stoff nicht ausfranst,

muss er eingesäumt werden.

Der Stoff braucht einen Saum.

H: *(hinten, Herzschlag)*

Das war das vierte Siegel.

Nun hast du es geöffnet.

*(öffnet die Hand und haucht)* SAUM.

Sterne säumen den Nachthimmel.

Träume säumen den Schlaf.

 *(gesungen)*

**Träume sind wie Sterne**

**in der Nacht zu sehen,**

**an dem Firmament.**

**Wenig Elektrizität,**

**treten sie hervor**

**wenn es dunkel ist.**

**V:** *(vorne)* **Doch wir sind nachtaktiv,**

**stehen unter Strom:**

**Lichtverschmutzung,**

**Reizüberflutung:**

**Traumdiebe sind unterwegs.**

**Um nichts zu versäumen, aufhören zu träumen**

**und die Nacht zum Tage machen.**

**Traumdiebe sind unterwegs!**

**Wir sind überreizt,**

**schlafen viel zu wenig.**

**Können wir das kompensieren**

**durch immer stärkere Reize?**

**Traumdiebe sind unterwegs.**

 **H:** *(hinten)* **Träume sind wie Sterne**

**in der Nacht zu sehen,**

**an dem Firmament.**

**Wenig Elektrizität,**

**treten sie hervor**

**wenn es dunkel ist.**

 *(Herzschlag)* Du schläfst ein Drittel deines Lebens.

Du schläfst, um dich zu erholen.

Aber du ruhst nicht im Schlaf.

Dein Gehirn ist sogar aktiver als im Wachzustand.

All die Reize, all der Input: nachts wird aufgeräumt.

Denn du gleitest in die Traumzeit, wo es keine Grenzen gibt,

 weder Zeit noch Raum: eine andere Dimension.

Du bist ein Geschöpf der Schöpfung.

 Im Traum bist du schöpferisch.

 So schöpfst du wieder Hoffnung.

 So schöpfst du neue Kraft.

***Weißt du, wie viel Sternlein stehen,***

***an dem blauen Himmelszelt.***

***Weißt du, wie viel Wolken gehen,***

***weithin über alle Welt.***

***Schlaf', Kindlein, schlaf'!***

***Am Himmel zieh'n die Schaf':
Die Sternlein sind die Lämmerlein,***

***der Mond, der ist das Schäferlein.
Schlaf', Kindlein, schlaf'.***

*H. legt die Gitarre sanft zu Boden, streichelt sie wie ein Kind und gibt ihr einen Gutenachtkuss.*

*(Herzschlag)* Schlaf ist willentlich nicht machbar.

Das Ego kann vieles. Das kann es nicht.

Hier ist nichts zu tun, nur zu lassen.

 Der Schlaf kommt von sich aus, von selbst.

Was geschieht ohne dein Zutun,

was du nicht machen kannst,

nur lassen .Das ist das TAO.

V: *(vorne)* Bewusst und unbewusst.

Vordergrund und Hintergrund.

Das Ego sitzt hier im Frontalhirn.

Ich dachte immer der Frontman

sei in einer Band am wichtigsten.

Der Frontman macht die Show

und steht im Vordergrund.

Und jetzt soll er sich zurücknehmen,

*(legt sich hin)*

ja, womöglich aufgeben?

 Aber wir brauchen den Schlaf.

 *(steht wieder auf)*

Ich dachte immer, ich sei der Star.

Doch sind die Sterne im Hintergrund.

Hier spielt die Musik:

Lebensrhythmus, Weltharmonie.

Was ist der beste Frontman ohne eine Band?

Das Ego braucht einen Background,

den tragenden Hintergrund.

H: *(hinten)* Eine graue Eminenz.

 Deine grauen Zellen.

 Sie arbeiten Tag und Nacht.

Wir sind der uralte Hirnstamm

 und sorgen für das Elementare.

 Doch was selbstverständlich ist,

 ist meist nicht bewusst.

*H. nimmt die Gitarre auf und singt.*

**Wenn Fische vom Wasser sprechen:**

**Wasser? Was soll das sein?**

**Keine Ahnung, was das ist.**

**Wasser ist ihr Element,**

**es ist zu elementar.**

**Fische kennen kein Wasser.**

**Es ist zu nah, zu selbstverständlich.**

**Ihr seid umhüllt von Liebe.**

**Ihr geht ganz darin auf**

**und seid in eurem Element.**

**Doch ihr wisst es nicht.**

**Es ist im Hintergrund.**

**Fische kennen kein Wasser.**

**Es ist zu nah, zu selbstverständlich.**

**Ihr seid umhüllt von Liebe,**

**doch ihr wisst es nicht.**

**Sie ist im Hintergrund.**

*(Herzschlag)*

Selbstredend

versteht sich

 Selbstverständliches

von selbst.

Hier spielt die Musik.

Sphärenmusik**,**

Hintergrundrauschen:

der Nachklang des Urknalls.

Kosmisches Rauschen im All

V: *(vorne, Flageolett)*

***Sterne.***

 ***Es ist Nacht.***

Die Sterne kommen nachts hervor.

Tritt der Hintergrund in den Vordergrund,

 entsteht ein neuer Raum: Weltraum.

H: *(hinten)* Das war das fünfte Siegel.

Nun hast du es geöffnet.

*(öffnet die Hand und haucht)* RAUM.

*H. nimmt einen Kamm und spannt ihn als Steg auf die Gitarre.*

Ich will dir eine Geschichte aus dem alten China erzählen:

*Einst träumte Zhuangzi, dass er ein Schmetterling sei, ein flatternder Schmetterling, der sich wohl und glücklich fühlte und nichts wusste von Zhuangzi. Plötzlich wachte er auf: da war er wieder wirklich und wahrhaftig Zhuangzi. Nun weiß ich nicht, ob Zhuangzi geträumt hat, dass er ein Schmetterling sei, oder ob der Schmetterling geträumt hat, dass er Zhuangzi sei (…)*

 Zwei Welten.

**Die eine Welt:**

**Ich bin ein Schmetterling**

**und kann mich verwandeln**

**in Tiere und Totems.**

**Es gibt keine Grenzen**

**und keinen Tod,**

**denn der Geist ist frei.**

**Das ist die Welt**

**der Schamanen:**

**Traumzeit.**

V: *(vorne)* **Die andere Welt:**

**Hier gilt die Schwerkraft**

**auf dem Boden der Tatsachen.**

**Physikalische Gesetze.**

**Doch auch hier gibt es Schmetterlinge.**

*V. geht jetzt im Uhrzeigersinn den ganzen Kreis, während er spricht.*

**Wir sind Wanderer**

**zwischen den Welten.**

 **Diese zwei Welten**

**sind nicht getrennt.**

**Sie durchdringen sich.**

**Sie durchdringen sich.**

 **Träume: sie sind wirklich**

**und die Wirklichkeit ein Traum.**

H: *(hinten)* Das war das sechste Siegel.

Nun hast du es geöffnet.

*(öffnet die Hand und haucht)* TRAUM.

*(zur Gitarre gesprochen)*

**Ewig. Unendlich.**

**Nacht - acht.**

**Night - eight.**

**Nuit - huit.**

**Notte - otto.**

**Ewig ist die Nacht**

**und gebiert die 8.**

**Ah, Ach, Acht.**

**Achten**

**schätzen**

**würdigen**

**Lemniskate**

**die liegende 8.**

**Unendlichkeit.**

*(Herzschlag)*

Der Hintergrund im Vordergrund:

Ohne Nacht keine Acht.

Sterne und Träume:

nur in der Nacht zu sehen,

sind sie doch immer da.

Immer, immerdar.

 V: *(vorne)* Wie sah mein Gesicht aus,

bevor meine Eltern geboren waren?

Was war vor dem Urknall?

Weder Zeit noch Raum.

Eine andere Dimension.

Mein ursprüngliches Gesicht:

Jede Nacht kann ich es fühlen,

mein Traumgesicht.

*(gesungen)* **Für viele Astrophysiker**

**ist unser Universum**

**nur eine von vielen Blasen**

**in einem kosmischen Schaumbad:**

**Schäume sind Träume!**

**Aphrodite,**

**schaumgeboren,**

**die dem Geist,**

**entstiegen ist.**

**Göttin der Liebe!**

Wir sind umhüllt von Liebe,

 doch unser Denken ist begrenzt.

 Wir können uns nicht vorstellen,

 wie aus dem Nichts das All entstand.

 Aber wir können es fühlen.

 Jede Nacht im Traum.

Ich öffne jetzt das siebte Siegel:

*(öffnet die Hand und haucht)* AUM.

*(zur Gitarre gesprochen)*

**AUM**

**Die Ursilbe,**

**der Urklang,**

**der Urknall.**

**AUM**

 **Aus diesem Klang**

 **ist alles entstanden.**

 **Von selbst,**

**von sich aus,**

**aus sich heraus.**

**SCHAUM**

**BAUM**

**KAUM**

**SAUM**

**RAUM**

**TRAUM**

**AUM**

**AUM, AUM.**

*(gesungen)* ***Schlaf, Kindlein, schlaf.***

 ***Der Vater hüt‘ die Schaf.***

 ***Die Mutter schüttelt ‘s Bäumelein,***

 ***da fällt herab ein Träumelein.***

 ***Schlaf, Kindlein, Schlaf.***

***Stille Nacht, heilige Nacht,***

 ***alles schläft, einsam wacht***

 ***nur das traute hochheilige Paar,***

 ***holdes Kind im lockigen Haar.***

 ***Schlaf in himmlischer Ruh‘,***

 ***Schlaf in himmlischer Ruh‘.***

**AUM, AUM.**